

**Andreas Michel:**

*Vocabolario critico degli ispanismi siciliani,*

Palermo: Centro di studi filologici e linguistici siciliani 1996

Ab 1282 stand das damalige Königreich Sizilien, letzten Endes aufgrund einer intensiven Heiratspolitik zwischen dem Hause Barcelona und dem dortigen Königshaus, an der sowohl Jaume I «el Conqueridor» als auch Friedrich II. von Hohenstaufen beteiligt waren, unter katalanischer bzw. ab Anfang des 15. Jahrhunderts unter aragonesischer und ab 1554 bis ins 18. Jahrhundert unter spanischer Verwaltung. Mit den lexikalischen Spuren dieses halben Jahrtausends beschäftigt sich diese Arbeit: Ziel ist «di fornire un'analisi approfondita del patrimonio linguistico della Spagna in Sicilia» (S. 7), wobei die Verhältnisse in anderen Sprachgebieten der Italo-romania nicht unberücksichtigt bleiben. Schon die historischen und sprachgeschichtlichen Fakten versprechen ein interessantes Werk auch für die Katalanistik.

Formal besteht die Arbeit aus zwei Teilen, einer sehr ausführlichen Einführung (170 S.) und dem eigentlichen «Vocabolario» (372 S.). Im ersten Teil werden zunächst Geschichte und Stand der Forschung über das Thema kritisch beleuchtet. Nach eingehender Untersuchung der sprachgeschichtlichen und soziokulturellen Entstehungsfaktoren der sizilianischen Hispanismen — Schriftsprache / gesprochene Sprache im Alltag und in der Verwaltung, Mehrsprachigkeit, Übersetzungen, Orts- und Familiennamen, Literatur —<sup>1</sup> gelangt Michel zu einer detaillierten Charakterisierung und Klassifizierung des Phänomens der Entlehnung. Im zweiten Teil wird das lexikalische Material in Form eines Wörterbuchs in der alphabetischen

<sup>1</sup> Zusätzlich wäre eventuell ein kurzer systematischer Abriss der historischen Fakten nützlich gewesen.

Reihenfolge der sizilianischen Wortformen dargeboten und umfassend dokumentiert. Indices zu den sizilianischen Varianten sowie zu den Grundformen erleichtern die Handhabung.

Der Begriff des «Hispanismus» wird in seiner weitesten Auslegung verwendet, d. h. als Entlehnung aus dem Spanischen oder Katalanischen oder Aragonesischen oder Portugiesischen. Im Mittelpunkt dieser Besprechung soll grundsätzlich der katalanische Beitrag zum sizilianischen Wortschatz stehen.

Von insgesamt über 700 Hispanismen klassifiziert Michel 65 als eindeutige und 34 als «wahrscheinliche» Katalanismen. Hinzu kommen allerdings noch recht viele, deren Herkunft als «sp./cat.» bzw. «cat./sp.» eingestuft wird, sowie Interferenzen und Hapax. Auf der Grundlage der von Michel vorgelegten Materialien dürfte das Katalanische — u. a. in den Bereichen Handel, Landwirtschaft, Handwerk, Verteidigung, Seewesen, Gastronomie und Mode —<sup>2</sup> mehr oder weniger 150 Wörter zum sizilianischen Wortschatz beigetragen haben. Nur eine Handvoll Wörter werden mit möglichen aragonesischen Etyma in Verbindung gebracht, mit dem Portugiesischen immerhin neun.

Bei dieser Klassifizierung wird beständig ein altbekanntes Problem der romanistischen Wortforschung offenbar: die Schwierigkeit, ein Wort zweifelsfrei als Entlehnung aus einer bestimmten romanischen Sprache zu bestimmen, wenn es Kontakte mit verschiedenen romanischen Sprachen gegeben hat, die zudem oft ähnliche oder gar gleiche Wortformen besitzen. In manchen Fällen ist auch eine parallele Entwicklung nicht auszuschließen. Die vom Autor vorgenommene sehr sorgfältige methodologische Unterscheidung zwischen Entlehnungen aus dem Spanischen, Katalanischen, Aragonesischen oder Portugiesischen kann daher in der Praxis — oft dokumentationsbedingt — nicht immer eindeutige Ergebnisse liefern. Michels Vorgehen zeugt von sehr großer Vorsicht: In einer ganzen Reihe von Fällen läßt er die Entscheidung zwischen Kastilianismus und Katalanismus offen.

Aus katalanistischer Sicht muß deutlich hervorgehoben werden, daß der Autor mehrfach die wichtige Rolle des katalanischen Faktors für die Geschichte, Sprachgeschichte und insbesondere den Wortschatz im untersuchten Kontext ausdrücklich würdigt und dies auf der methodologischen Ebene immer berücksichtigt. Hierin hebt sich die Arbeit sehr positiv von manch anderer Wortschatzuntersuchung ab. Gerade deswegen verwundert jedoch, daß das große *Diccionari etimològic i complementari de la llengua catalana*

<sup>2</sup> Vgl. hierzu insbesondere das Kapitel 4.2 «Il criterio onomasiologico e concettuale» (Michel, S. 120 ff.).

(DECat) von Joan Coromines nicht in der Bibliographie erscheint und offensichtlich tatsächlich nicht zu Rate gezogen wurde.<sup>3</sup> Dadurch wurde der große Fortschritt, den dieses Monumentalwerk nicht nur für die katalanische, sondern auch für die (gesamt-)hispanische und selbst für die romanische Etymologie bedeute<sup>4</sup> für diese Arbeit leider nicht genutzt. Vor allem aber die für uns besonders interessante Frage des katalanischen Einflusses auf den sizilianischen Wortschatz wird leider nicht auf der Grundlage der reichhaltigen heute zur Verfügung stehenden *zusätzlichen* («*complementari*») Dokumentation und der neuesten Erkenntnisse beantwortet — bei aller Hochachtung vor Alcovers und Molls *Diccionari català-valencià-balear* (DCVB), das Michel systematisch konsultiert.

So könnten etwa siz. *reggitùri* und auch siz. *tuurùni* unter Berücksichtigung der Phonetik und der Wortgeschichte direkt aus dem Kat. (*regidor* / *torró*) stammen.<sup>5</sup> Bei siz. *fadìgghia* (< kat. *faldilla*, -es) ist sich zumindest Coromines sicher: «... des dels catalans va passar a Sicília» (DECat III, 857). Eindeutig dürfte der Fall bei kat. *manilla* > siz. *manìgghia* (für Michel «Dallo sp.») und bei kat. *hostal* > siz. *hostàli* liegen. Letzteres klassifiziert Michel als «Dallo sp./cat.», obwohl die von ihm angegebene Quelle Varvaro (1974) hier einen Katalanismus sieht und auch das von Michel konsultierte DECH<sup>6</sup> keinen anderen Schluß zuläßt.<sup>7</sup>

<sup>3</sup> Der erste Band des DECat (Barcelona: Curial/La Caixa) erschien 1983, bei Beginn dieser Dissertation lag der achte, vorletzte Band SOG-UX bereits vor, der letzte erschien 1991; das jüngere und viel unvollständigere LEI wird z. B. durchaus berücksichtigt.

<sup>4</sup> Vgl. Harri Meier zum DECat: «Künftige romanische etymologische Wörterbücher werden sich diesen katalanischen Materialien und den aus ihnen gewonnenen Erkenntnissen nicht mehr verschließen können.», in: *RF* 97 (1985), S. 280.

<sup>5</sup> Sp. *regidor* ist erst 1490 belegt, während die kat. Form seit Eiximenis, also weit über hundert Jahre vorher geläufig ist; sp. *tuurón* ist wahrscheinlich selbst Katalanismus (DECH/DECat s.v.). Die späten Erstbelege im Siz. können, wie ein Blick auf Michels S. 134 f. zeigt, allein kein hinreichendes Gegenargument ausmachen.

<sup>6</sup> Vgl. DECH (= Joan Coromines & José A. Pascual: *Diccionario crítico etimológico castellano e hispánico*, Madrid: Gredos 1980-91, 6 Bde.) III, 421, s. v. *huésped*: Im Sp. fast ausschließlich in der Bedeutung «Haus» und überwiegend in aragonesischen Quellen erbwörtlich belegt und zudem früh von *mesón* verdrängt, während kat. *hostal* das kat. Erbwort für die von Michel angegebene Bed. «albergo» ist (DECat IV, 822b49 ff.).

<sup>7</sup> Auch auf der Ebene der Quellen stolpert man z. B. über einen Fall wie den von «amparate», einen eindeutigen (jedoch offensichtlich nicht erkannten) Übersetzungsfehler: Muntaners «aemprats» ist eine alte Form des heutigen kat. *emprar* «verwenden, gebrauchen, benutzen» (> lat. ADIMPERARE, DCVB, DECat. s.v.), die der siz. Übersetzer als Form von *emparar* «(be)schützen» versteht, ein Mißverständnis, das Michel weder in der

Diese punktuelle Kritik darf im Rahmen des gesamten Werks jedoch nicht überbewertet werden, zumal etymologische Entscheidungen meist schwierig und selten unanfechtbar sind. Sie verdeutlichen nur den Grad der genannten Schwierigkeiten der etymologischen Bewertung, die mit einer solchen Arbeit verbunden sind. Auf jeden Fall verfügen wir nun über eine umfassende Untersuchung der Hispanismen und auch ganz besonders der Katalanismen im Sizilianischen und damit gleichzeitig über eine sehr detaillierte Studie dieser Phänomene im italienischen Sprachraum, die in Bedeutung und Umfang gerade in der italienischen Sprachwissenschaft bislang oft unterschätzt wurden. Darüber hinaus ist dieses — im übrigen schön gebundene und nahezu bibliophil aufgemachte Buch — aufgrund der Gründlichkeit der Analyse und der beeindruckend umfangreichen Dokumentation nicht nur als Referenzwerk für das (sprach-)geschichtlich interessante Phänomen der Hispanismen und der Katalanismen im Sizilianischen sehr nützlich, sondern auch im Rahmen der Kontaktlinguistik für das Studium des Entlehnungsprozesses an sich.

Stephan Koppelberg  
(Brüssel)